Stadtwald Leipziger

Starkbäume im Rosental

Das Waldgebiet „Rosental“ liegt mitten im Zentrum von Leipzig. Das Vordere Rosental wird durch die Waldstraße vom Hinteren Rosental getrennt. Die Waldfläche, die sogenannte „Holzbodenfläche“, des Vorderen und Hinteren Rosentals beträgt zusammen mit dem westlich anschließenden Niederholz 87 ha. An den Waldbestand schließen sich östlich die „Große Wiese“ und das Gelände des Leipziger Zoos an. Im Norden des Rosentals fließt heute die Parthe durch das ehemalige Pleiße-Flussbett. Die südliche Grenze bildet der Elster-Mühlgraben, der im Westen das Niederholz vom Hinteren Rosental trennt.

Die Herkunft des Namens Rosental kann nicht abschließend geklärt werden. Möglicherweise hängt sie mit einer der vielfältigen Symboliken der Rose zusammen oder weist auf eine alte, mythologische Bezeichnung hin (Rosengarten, Rosenheim usw. als Kultstätte für eine Gottheit). Der früheste, bekannte Erklärungsversuch aus dem Jahr 1714 vermutet, der Name leite sich aufgrund von „anmuthigen, schattichten und lustigen Spaziergängen“ her. Lange (1959) nimmt als wahrscheinlichste Erklärung die Herleitung aus dem slawischen Wort „rozdot“ an, was soviel wie „Dickung“ bedeutet.

Das Rosental gehört seit 1663 zum Eigentum der Stadt Leipzig. Erstmalig urkundlich erwähnt wurde es im Jahre 1318 als Eigentum der sächsischen Landesherren. Im Jahre 1707 erfolgte im Vorderen Rosental die Anlage der großen Rosentalwiese mit 13 Sichtschneisen (von denen heute noch 7 erhalten sind) nach den Plänen von J. C. Naumann mit barockem Grundriss. Im Schnittpunkt der Sichtachsen war ursprünglich der Bau eines prunkvollen Palais für August den Starken (1670-1733) vorgesehen. Gegen diese Pläne wehrte sich der Rat der Stadt Leipzig erfolgreich mit List und Geschick und mit den Hinweisen auf die häufigen Überschwemmungen, sommers „lästiges Mückengeschmeiß“ sowie „Räuberrotten, die im Rosental ihr Unwesen trieben“. 1835 erfolgte die Umgestaltung des Vorderen Rosentals zum Landschaftspark im englischen Stil, wodurch größere Waldteile als Auwaldbestand erhalten blieben.

Wie im gesamten Leipziger Auwald war im Rosental bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Mittelwaldwirtschaft üblich. Einige der heute noch vorhandenen Alteichen stammen aus dieser Zeit, in der sie als „Laßreitel“ den lockeren Oberstand bildeten. Zu sehen ist dies an größeren Astnarben dieser Bäume, die durch das Absterben großer Äste durch die im Hochwaldbetrieb aufwachsenden Bäume der ehemaligen Unterschicht entstanden sind.

Aufgrund der lange im Vordergrund stehenden Erholungsnutzung und des Parkcharakters wurde das Rosental – insbesondere in den letzten Jahrzehnten – in weniger starkem Umfang forstwirtschaftlich genutzt als andere Waldteile des Leipziger Auwalds. Daher sind heute im Rosental besonders viele alte, starke Bäume vorhanden, was die Starkbaumkartierung eindrucksvoll belegt.

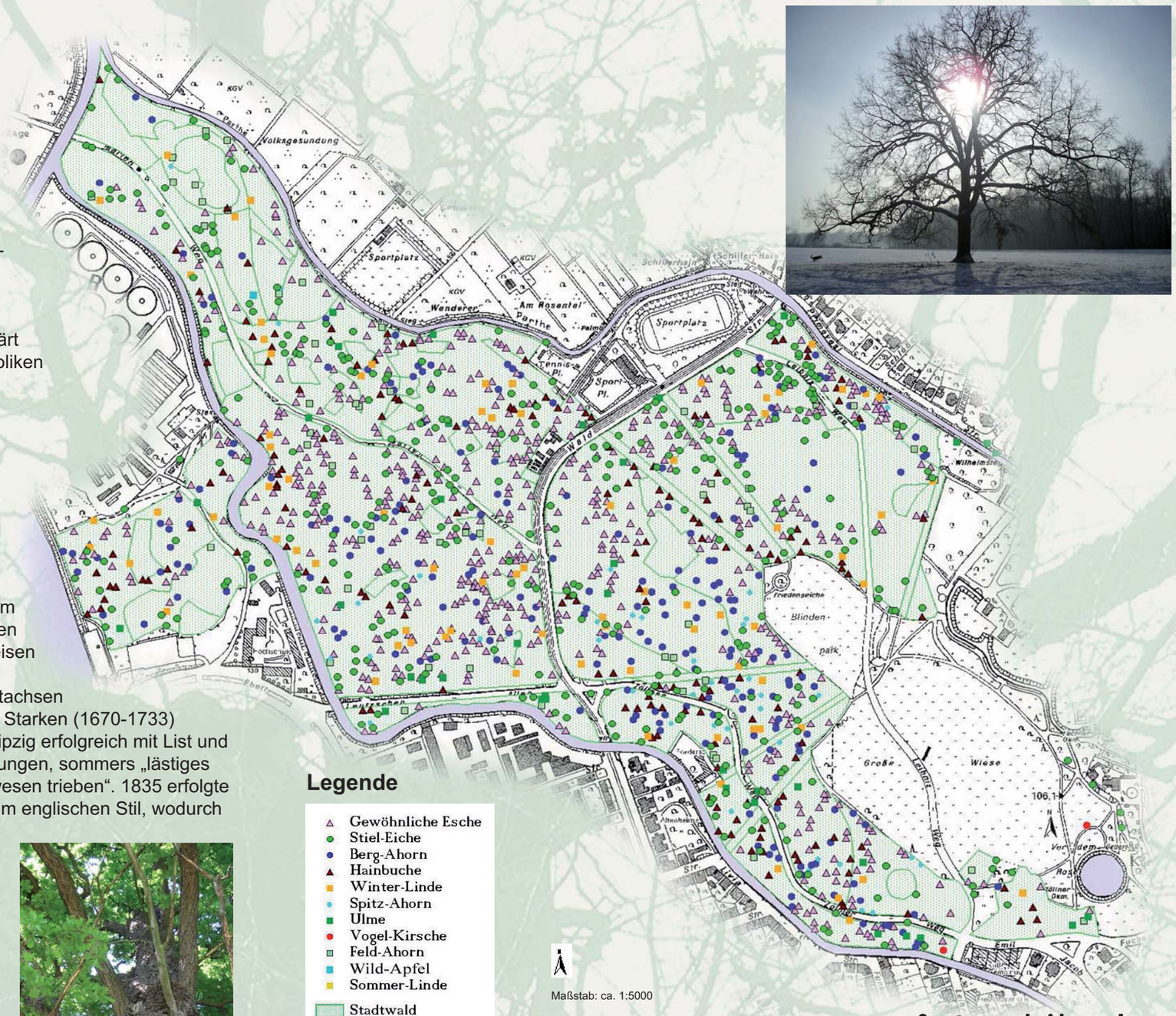
Quercus robur – Stiel-Eiche

Um die Verjüngung speziell der Baumart Stiel-Eiche zu fördern, wurden im Hinteren Rosental im Winter 1996/1997 20 sogenannte „Lochhiebe“ oder „Femel-Löcher“ (insgesamt ca. 1,6 ha) eingeschlagen und anschließend hauptsächlich mit Stiel-Eichen (18 000 Stück), auf feuchteren Standorten mit Rot-Erlen bepflanzt. Auf Flächen mit Windbruchschäden (z.B. im Winter 2005/2006) wurden weitere Femel-Löcher angelegt (siehe Foto nebenan).

Der überwiegende Teil des Waldbestandes des Rosentals, ungefähr 75 %, wurde in der Waldbiotopkartierung (1997) als Hartholz-Auwald kartiert. Dabei handelt es sich um eine seltene, naturnahe Waldgesellschaft, die gesetzlich geschützt ist (§26 Sächsisches Naturschutzgesetz).

Acer campestre – Feld-Ahorn

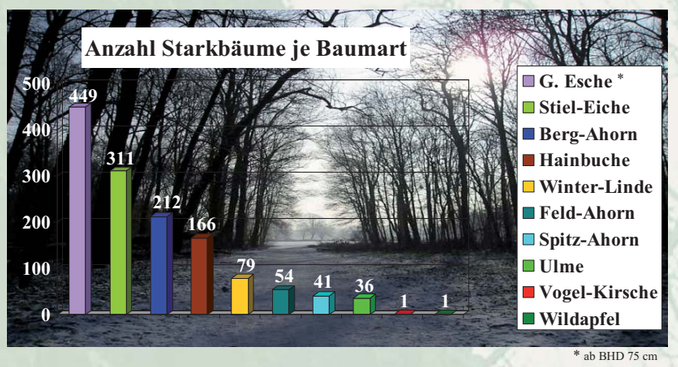
Fraxinus excelsior – Gewöhnliche Esche



Im Rosental wurde im Jahr 2006 eine Starkbaumkartierung der Baumarten Gewöhnliche Esche, Berg-, Spitz- und Feld-Ahorn, Hainbuche, Winter- und Sommerlinde durchgeführt. Bereits 1998 abgeschlossen wurde eine Starkbaumkartierung der Baumarten Stiel-Eiche, Ulme, Vogelkirsche und Wildapfel. Die jeweils zugrundegelegten Mindest-Brusthöhendurchmesser (BHD), d.h. der Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe, sind in der Tabelle nebenan zusammengestellt.

Kartierte Baumarten:	ab BHD (cm)
Stiel-Eiche	80
Gewöhnliche Esche	75 (70)
Berg-, Spitz- und Feld-Ahorn, Hainbuche, Linde	60
Ulme	30
Vogel-Kirsche	25
Wildapfel	stärkere Exemplare

Im Rosental wurden insgesamt 1350 Bäume kartiert. Die häufigste Starkbaumart im Rosental ist, wie auch im gesamten Leipziger Auwald, mit 449 Starkbäumen (33 %) die Gewöhnliche Esche. Bezieht man die Durchmesser von 70-74 cm mit ein (nicht im gesamten Auwald, aber im Rosental kartiert), kommen noch einmal 170 Bäume dazu (Gesamtanteil dann 40 %). Zweithäufigste Starkbaumart ist mit 311 Bäumen die Stiel-Eiche. Sie erreicht mit 23 % im Rosental einen der höchsten Anteile im Leipziger Auwald. Bemerkenswert ist der mit 54 Bäumen (4 %) höchste Feld-Ahorn-Anteil des Leipziger Auwalds. Der Feld-Ahorn-Bestand des Hinteren Rosentals ist zudem aufgrund seiner hohen Qualitätsmerkmale seit 1996 ein anerkannter Saatgutbestand.

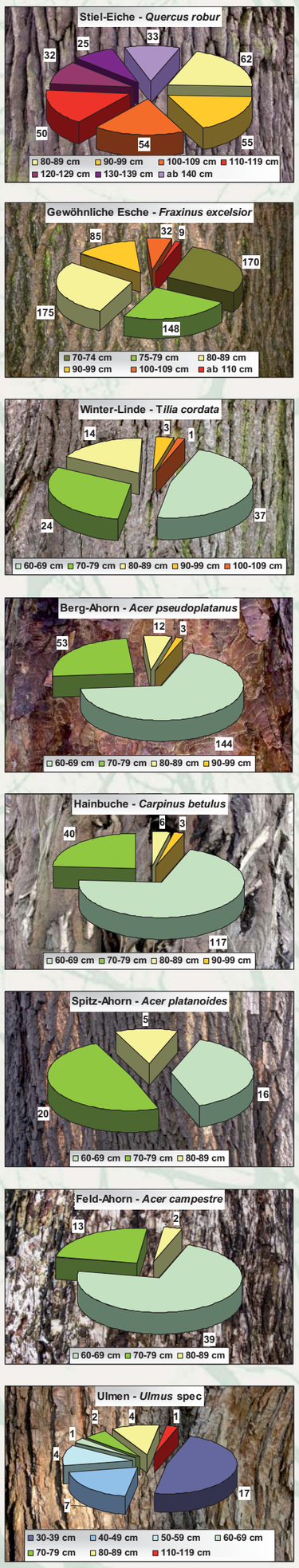


* ab BHD 75 cm

Im Rosental sind besonders viele, sehr starke Bäume vorhanden. Es weist mit 237 Bäumen (2,72 Bäume pro Hektar) die höchste Dichte an Starkbäumen mit einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von mindestens 1 m im Leipziger Auwald auf. Den größten Anteil daran bilden die Stiel-Eichen (194 Bäume). Außerdem sind 41 Eschen sowie je 1 Winter-Linde und 1 Ulme mit einem BHD von 1 m oder mehr zu finden.

Im Hinteren Rosental wurden die beiden stärksten Eichen des Leipziger Auwalds kartiert, die Brusthöhendurchmesser von 2,07 m (Umfang: 6,50 m) bzw. 1,92 m (Umfang: 6,02 m) erreichen. Auch die stärkste Ulme wächst im Rosental (BHD: 1,17 m). In keinem anderen Waldgebiet des Leipziger Auwalds sind so viele Alteichen mit einem BHD über 1,40 m vorhanden.

Größenverteilung der Starkbäume, BHD (cm)



Stadt Leipzig
Grünflächenamt

Herausgeber: Abteilung Stadtforsten
Bearbeitung: L. Straßl,
K. Heyde, T. Hartelt
Fotos: L. Straßl, K. Heyde